

«In der Familie herrschte ein romantisches Afrika-Bild vor»

BRUNNEN Wie sehr prägen uns Bilder aus dem kolonialen Afrika noch heute? Dieser Frage ging eine Performance in der Galerie am Leewasser nach.

pk. Susan Steiger studiert Mediale Kunst an der Zürcher Hochschule der Künste. Am Samstagabend lud die in

Steinen aufgewachsene Künstlerin zu einer halbstündigen Performance in einen der momentan leeren Galerieräume, um eines ihrer Projekte zu präsentieren.

Grossonkel war Missionar

«In der Familie herrschte ein romantisches Afrika-Bild vor», sagte sie vor der Vorführung. Die Schilderungen ihres Seelisberger Grossonkels Michael Zwysig, der 60 Jahre für die Missionsgesellschaft Bethlehem in Rhodesien, dem heutigen Simbabwe, verbrachte,

hätten fasziniert und seien von Verwandten weitererzählt worden, welche nie in Simbabwe waren. Davon geprägt, stöberte Steiger im Archiv in Immensee und fand einerseits Dokumente, welche die Romantik bestätigten und solche, die sie als Fiktion entlarvten.

«Durstige Seelen»

Mit knappen Bildlegenden waren die Ausschnitte aus der reichen Archivalsammlung der Missionsgesellschaft versehen, welche Steiger mit drei Diaprojektoren zeigte. Das Foto einer Tisch-

runde etwa war mit «Durstige Seelen» beschrieben. Entgegen dem bestehenden Afrika-Bild kamen in den ländlichen Aufnahmen nur teilweise runde Lehmhütten oder leicht bekleidete Menschen vor, und Städte wurden ebenfalls fotografiert.

Nicht alle Schwarz-Weiss-Fotos waren jedoch effektiv zu sehen. Oft sollte die Legende reichen, um eine Vorstellung zu wecken. Einen weiteren Bestandteil der Performance bildeten Sequenzen aus einem wortlosen Film, mit dem die Missionare auch gegen den Widerstand

der Dorfbewohner einheimische Priester anwerben wollten. «Ich bin vorsichtig mit dem Material umgegangen und habe Respekt vor den Patres. Es geht mir nicht darum, Kritik zu üben, sondern um das Aufzeigen unseres Blicks auf Afrika am Beispiel der Missionare», erklärte die Künstlerin nach ihrer Performance.

Kuratorin Franziska Amstad sowie weitere Besucher irritierte das Gesehene. Zugleich fanden sie es gut, dass auf jeglichen Kommentar verzichtet wurde.